

Sacherschliessung als Schnittstellenproblem

Referent: René Schneider

Die mit der Sacherschliessung verbundene Arbeit gilt in der Regel als qualitativ hochwertig, gerät aber zunehmend in Kritik. Die Kritik beginnt mit der Tatsache, dass die Ergebnisse dieser Expertenarbeit den Benutzern und Verantwortlichen von Bibliotheken nur sehr schwer zu vermitteln sind und verschärft sich durch die Entwicklung der Volltextsuche und insbesondere den Erfolg der Folksonomies.

Ein häufig vernachlässigter Aspekt ergibt sich aus dem Umstand, dass Sacherschliessung im Web zuvorderst ein Schnittstellenproblem ist. Dies lässt sich durch empirische Untersuchungen leicht begründen: Betrachtet man die Benutzeroberflächen, die für die Katalogrecherche bereitgestellt werden, lässt sich leicht nachweisen, dass für den Benutzer nur sehr schwer verständlich bzw. nachvollziehbar ist, welcher Mehrwert sich hinter den erweiterten Suchfunktionalitäten der Katalogsuche verbirgt. Zugleich ist dieser Mehrwert häufig durch unnötig komplizierte Benutzeroberflächen nur sehr schwer auffindbar.

Im Konferenzbeitrag sollen zunächst der Gegenentwurf der Folksonomies erläutert und zur Sacherschliessung in Bezug gesetzt werden, anschliessend sollen die Resultate einer empirischen Studie, die im Zusammenhang mit der Sacherschliessung stehen, vorgestellt werden. Gegen Ende sollen einige Lösungsvorschläge zur Integration der Sacherschliessung mit neuartiger Webtechnologie erläutert werden. Darunter fallen die Verbindung von Expertenwissen der Sacherschliessung mit dem Laienwissen der Folksonomies, schlagwortgesteuerte RSS-Feeds und die Kombination von Schlagwortsuche innerhalb von Widgets bzw. als Bestandteil von Mash-Ups. Zudem soll die Frage erörtert werden, welchen Beitrag die Sacherschliessung für die Erstellung maschinenverständlicher Ontologien leisten kann.